

Nils-Aslak Valkeapää
Sonne, mein Vater

Nils-Aslak Valkeapää

SONNE, MEIN VATER

Aus dem Nordsamischen
von Christine Schlosser

EDITION
Noack  Block

Umschlagabbildung und alle Abbildungen im Band unter Verwendung von Darstellungen samischer Schamanentrommeln – Ernst Manker: *Die lappische Zaubertrommel*, zwei Bände. Stockholm, Bokförlags AB Thule 1938, 1950. Nr. 65 *Lule Lappmark* (?), Sweden; *Museum für Völkerkunde, Leipzig & Nr. 50: North of Ume älv, Sweden, 1746; Private owner (Fullerö) (deposited at SHM, Stockholm)* <https://old.no/samidrum>.



Der Verlag und die Übersetzerin bedanken sich herzlich für die finanzielle Unterstützung der Publikation durch FILI – Finnish Literature Exchange.

Originalausgabe: Nils-Aslak Valkeapää: *Beaivi, Áhčážan* © DAT AS 1988

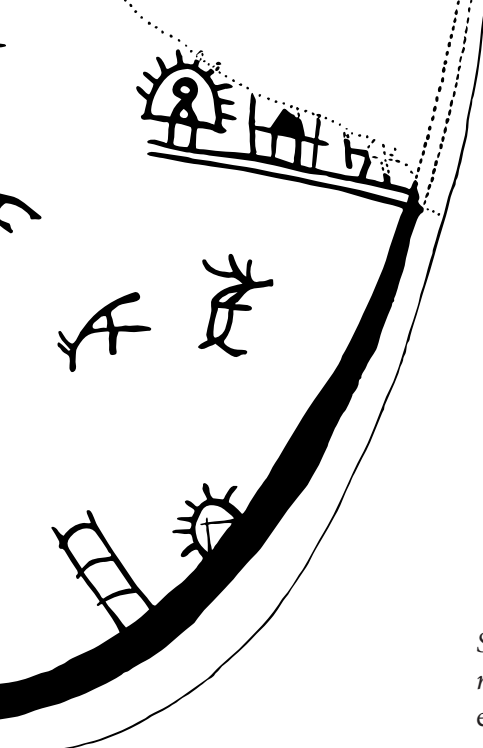
ISBN 978-3-86813-200-7

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2026. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, Text- und Data-Mining sowie Einsatz und Training von KI-Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block
in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin
info@frank-timme.de
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de



Vorwort der Übersetzerin

Sonne / vater der welten / Erde / tochter des frühlings / sumpfdotterblumen am horizon / mariengras – so kraftvoll ruft Nils-Aslak Valkeapää (1943–2001) in seinem epischen Joik *Sonne, mein Vater* die Erde an und schenkt damit seinem Volk ein Epos seiner Geschichte und Traditionen. Die Sámi, ehemals mit dem Begriff ‚Lappen‘ bezeichnet, sind als einziges indigenes Volk Europas offiziell anerkannt. Ihr Siedlungsgebiet reicht von Zentralnorwegen und Schweden über Nordfinnland bis zur Halbinsel Kola in Russland. Von den geschätzten 60 000 bis 100 000 Sámi sprechen etwa 35 000 eine der zehn samischen Sprachen, die Mehrheit Nordsamisch. Das Samische wurde von den jeweiligen Mehrheits Sprachen stark verdrängt, in den 1970er Jahren wurden sich die Sámi aber zunehmend der eigenen Sprache als wesentliches Element einer samischen Identität bewusst.

Nils-Aslak Valkeapää gilt auch heute als der wichtigste Dichter und Künstler seines Volkes. In eine traditionelle Rentierzüchterfamilie im finnischen Teil Sápmis hineingeboren, absolvierte er zunächst das Lehrerseminar in Kemijärvi, um sich ab Ende der 1960er Jahre als politischer Aktivist und multimedialer Künstler an die Spitze der »samischen Renaissance« für eine Wiederherstellung der Wertschätzung der Sprache und Kultur seines Volkes zu stellen. Mit seinen Auftritten und Konzerten belebte er die Tradition des lange Zeit verbotenen Joik-Gesangs neu und setzte dies in seinen Gedichtsammlungen mit anderen medialen Mitteln fort. Nach der 1985 erschienenen Lyriksammlung *Ruoktu Váimmus* (Das Zuhause im Herzen) erschuf Áilu oder Áillohaš, wie er von allen Sámi genannt wird, mit dem multimedialen Werk *Sonne, mein Vater* (Beaivi, Áhčážan; 1988) ein Epos, das aus 191 Gedichten, 381 Fotografien sowie drei Zeichnungen aus Ernst Mankers zweitem Band *Die lappische Zauber-*

trommel komponiert ist. Die auf dem vorderen Einband des Buches eingeprägte Schamanentrommel, das Schlüsselsymbol für das alte samische Wissen, sowie der begleitende Tonträger, den Valkeapää eingelesen und mit Musik und Naturtönen gestaltet hat, unterstreichen seinen holistischen Anspruch auch in der Verwendung der Kunstgattungen. 1991 wurde das Werk mit dem Literaturpreis des Nordischen Rates ausgezeichnet.

Der Titel des Epos nimmt Bezug auf einen alten samischen Mythos, nach dem die Sámi Nachfahren der ›Söhne der Sonne‹ seien. Anders Fjellner (1795–1876) hatte in der Mitte des 19. Jahrhunderts erstmals eine dichterische Gestaltung dieses mythischen Stoffes vorgelegt. Die Trommel, in deren Zentrum sich das Symbol der Sonne befindet, gibt mit den bildlichen Darstellungen auf ihrer Membran gleichsam die Struktur des Werkes vor, das zum einen von der Geschichte der Sámi kündigt und zum anderen sich als ein individuelles poetisches Bekenntnis in die schamanistische Tradition der Vorfahren einreihet. Nach samischen Vorstellungen unterliegen die individuelle und kollektive Geschichte, gleich dem natürlichen Jahreskreis, einem zyklischen Ablauf – wie auch der gesamte Kosmos.

In den fortlaufend durchnummerierten Gedichten und Fotografien werden lyrische Bilder der *siidas*, der Dorfgemeinschaften, der Rentierwanderung und der Märkte entworfen, es wird vom Eindringen der Fremden und Eroberer berichtet. Vor allem aber ist *Sonne, mein Vater* eine Hommage an die Natur, an ihr Werden und Vergehen und an das Verständnis eines harmonischen Zusammenspiels von Mensch und Natur. In seiner Rolle als Künstler und *noaidi*, samischer Schamane, verfügt der Dichter über seherische Fähigkeiten und kann sich frei zwischen den Welten und Zeiten bewegen, er lebt in der Distanz zu den Menschen, beobachtet und zeichnet Bilder auf die Felsen, auf die Trommelmembran – aus seinen Visionen entsteht Wirklichkeit.

Die Fotografien, entstanden während wissenschaftlicher Expeditionen und Feldforschungen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, trug der Künstler aus Archiven nicht-samischer Institutionen in Skandinavien und den USA zusammen. Mit der Aufnahme in den Band gab er sie seinem Volk wie ein »Familienalbum« zurück. Zudem verfügte er, dass alle Übersetzungen des Werkes ohne dieses Bildmaterial erscheinen, um so das Original mit den in nordsamischer Sprache verfassten Texten und den von ausländischen Ethnologen und ihm selbst aufgenommenen Fotografien zum abschließlichen Eigentum der Sámi zu erklären.

In der Mitte des Buches stößt der/die Leser:in auf zwei Texte (Nr. 272 und 273), die auf Wunsch des Dichters im Original belassen sind. Ihre typografische Bildlich-

keit beansprucht besondere Aufmerksamkeit: Der teils kursiv gedruckte Text visualisiert eine Rentierherde in ihrer Bewegung entgegen der Leserichtung. Es handelt sich um Rentierbezeichnungen, die auf das Alter, Aussehen und den Charakter der Tiere schließen lassen, sowie um lautmalende und die Rentierhaltung betreffende Wörter. Das Samische verfügt über einen besonders reichen Wortschatz rund um das Rentier, genauso wie auch für die Bezeichnung von Naturphänomenen.

In *Sonne, mein Vater* finden sich deutliche Anklänge an den Joik, dessen Gesang ursprünglich zur schamanistischen Handlung gehörte. So zeichnen sich die freien Verse durch einen starken inneren Rhythmus aus; Alliterationen, Wiederholungen, Satzfragmente und individuelle Wortschöpfungen zeugen von der virtuoson Sprachkunst Valkeapääs, die in der typografischen Anordnung ihre ästhetische Vollendung erfährt. Es sind die sparsam, aber präzise gesetzten Wörter, die, wie die Landschaft des hohen Nordens, eine besondere Intensität erzeugen und einen weiten Bedeutungsraum eröffnen – das versucht die Übersetzung bestmöglich nachzubilden. Was dabei die klangliche und strukturelle Verfasstheit anbelangt, ist sich die Übersetzerin bewusst, dass die Kluft zwischen dem Samischen und Deutschen nur schwer zu schließen ist. Und immer schwingt auch die Frage mit: Wie verantwortungsvoll umgehen mit dem Text einer indigenen Literatur, die einem anderen Verständnis von Kultur unterliegt und lange einer fremdbestimmten Überlieferungsgeschichte ausgesetzt war.

Dass nach den Übertragungen in die finnische, ungarische, englische, färöische und in skandinavische Sprachen nun die deutsche Ausgabe des Epos *Beaivi, Áhčážan* vorliegt, ist auch Johanna Domokos zu verdanken, die mich zu diesem übersetzerischen Wagnis ermutigt hat. Ein aufrichtiger Dank gilt an dieser Stelle auch Hans-Hermann Bartens, dem verdienstvollen Göttinger »Lappologen«, der die Entstehung des deutschen Textes mit geduldigem, ermunterndem und sachkundigem Beistand begleitet hat.

Möge das Buch *Sonne, mein Vater* dazu beitragen, dass mehr deutsche Leser:innen die faszinierende Kultur der Sámi entdecken.

Christine Schlosser